



Nr. 113.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11., halbl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbl. 7-50.

Samstag, 17. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1879.

## Amtlicher Theil.

Der feierliche Schluß des Reichsrathes durch Se. I. und I. Apostolische Majestät wird in Gegenwart der beiden vereinigten Häuser Samstag, am 17. Mai d. J., um 12 Uhr mittags im Ceremoniensaal der k. k. Hofburg stattfinden.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Mai.

Herr Georg Freiberger, Hausbesitzer in Laibach, hat beim Landespräsidium den Betrag von 10 fl. erlegt und hie von 4 fl. für die Abgebrannten von Dragowinsdorf, dann 4 fl. für die durch Lawinensturz verunglückten Bewohner von Bleiberg und 2 fl. für die Verunglückten von Szegedin bestimmt.

### Zu den Reichsrathswahlen.

Anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen für den Reichsrath hat der Herr Landeshauptmann in Steiermark, Moriz v. Kaiserfeld, an die Bürgermeister seines Wahlbezirkes eine Befehlschrift gerichtet, in welcher er denselben zweckmäßige Rathschläge, betreffend die Organisation der Verfassungspartei, ertheilt. Diese Rathschläge des erfahrenen Staatsmannes, der als einer der bedeutendsten Politiker Steiermarks betrachtet werden muß, verdienen ebenso allgemeine Verbreitung und Würdigung, wie die denselben angefügten Apercus über jene Forderungen, welche von einem Kandidaten zu verlangen sind. Hier findet sich in wenigen kräftigen Sätzen ein ganzes Programm. Das von der "Grazer Zeitung" mitgetheilte Circular lautet:

Die Session des Reichsrathes wird in Kürze geschlossen werden, und dem Schlusse dürfte die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung neuer Wahlen für das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes folgen. Es scheint mir nothwendig, diese Möglichkeit und die für die vorzunehmenden Neuwahlen unerlässlichen organisatorischen Vorbereitungen schon jetzt ins Auge zu fassen. Nach der Reichsrathswahlordnung umfaßt der Städte-Wahlbezirk Hartberg vierzehn wahlberechtigte Städte und Märkte auf einer Gebietsausweitung, die von Feching bis Friedberg den ganzen Osten der Steiermark in sich schließt. Soll bei der räumlichen Trennung der zu diesem Wahlbezirk vereinigten Ortschaften ein möglichst einheitliches Wahlergebnis erzielt werden,

so ist dies nur bei einer Organisation denkbar, durch welche die Wählerschaften der verschiedenen wahlberechtigten Orte unter einander und mit ihrem Hauptwahlorte in nähere Verbindung gebracht werden. Es wird eine solche Organisation auch deshalb sehr zweckmäßig sein, damit den sich meldenden Kandidaten leichter Gelegenheit geboten werde, mit größeren Kreisen der Wählerschaft in die unerlässliche persönliche Verührung zu treten.

Wenn die Wählerschaften in Kürze werden aufgefordert werden, Abgeordnete in den Reichsrath zu entsenden, so wird es nicht das erste mal sein, daß sie zur Ausübung ihres Wahlrechtes berufen sind. Ich könnte mich daher begnügen, Euer Wohlgeboren auf den Vorgang zu verweisen, welcher bei gleicher Veranlassung vor sechs Jahren eingehalten wurde. Wenn ich mir dennoch erlaube, Ihnen in der angedeuteten Richtung einige Vorschläge zu machen, so sehe ich mich selbst auf die Gefahr hin, nur Bekanntes und Selbstverständliches zu sagen, durch das Interesse veranlaßt, welches mich an einen Wahlbezirk bindet, dessen Hälftje ich seit dem Jahre 1861 im Landtage und bis zum Jahre 1870 auch im Reichsrath vertrat. Nach meiner Meinung hätten sich:

1.) In denjenigen Städten und Märkten, in welchen eine abgesonderte Wahlhandlung vorzunehmen ist, also in Hartberg, Feldbach, Fürstenfeld, Weiz und Gleisdorf, Wahlcomités zu bilden.

2.) Diese Comités haben aus einer entsprechenden, nicht zu großen Zahl von Mitgliedern zu bestehen, und sind die durch die Wahlordnung diesen Wahlorten eingereichten anderen Wahlorte aufzufordern, in das Wahlcomité eine bestimmte und verhältnismäßige Zahl von Delegierten zu entsenden.

3.) Damit die Comités für ihre Handlungen und Beschlüsse mit einem Mandate der Wählerschaft versehen seien, haben der Bürgermeister oder der Gemeindeausschuß die Wähler ihres Ortes zu einer Versammlung einzuberufen, deren Aufgabe es ist, die Mitglieder des Comités, rücksichtlich die Delegierten in dieses Comité zu normieren. Findet ein zu einem anderen Wahlorte eingereichter Ort selbst ein Wahlcomité zu bilden nothwendig, so hat dieses die Delegierten in das sub 1 angeführte Comité zu entsenden. Die Aufforderung zur Entsendung von Delegierten an die Nebenorte kann von dem Bürgermeister des sub 1 bezeichneten Wahlortes oder aber von dem für denselben nach 2 und 3 gewählten Comité erfolgen.

4.) In der durch das Reichs-Wahlgesetz als Hauptwahlort bezeichneten Stadt Hartberg wäre nach meiner Meinung für die Wahrlangelegenheiten ein Central-

Wahlcomité aus Delegierten der verschiedenen, auf die angedeutete Weise geschaffenen Lokalcomités zu bilden und die Einleitung zur Bildung derselben durch den Obmann des dortigen Lokalcomités zu treffen.

5.) Die Bemühungen des Centralcomités wären besonders darauf zu richten, daß an der Wahl des Abgeordneten vonseiten der Wähler eine sehr zahlreiche Beteiligung stattfinde und bei derselben ein möglichst einheitliches Resultat erzielt werde. Es würde zu diesem Ende sich in fortwährender Fühlung mit den Lokalcomités und durch diese mit den Wählern der einzelnen zu dem Wahlbezirke gehörigen Orte zu erhalten trachten.

6.) Bereits bekannte und noch sich meldende Kandidaten hätten in der Regel vor den Wählern zu erscheinen und daselbst persönlich zu kandidieren. Die Namen der Kandidaten, welche ihre Kandidatur für die Wahlbezirke anmelden, wären dem Central-Wahlcomité und durch dieses dem Lokal-Wahlcomité bekannt zu geben.

7.) Es scheint mir wünschenswerth, daß die Wählerschaften schon vor dem Wahltag darüber in Kenntnis seien, welchem Kandidaten sie die Stimme zu geben haben. Es wäre zu beachten, daß das Centralcomité in einer rechtzeitigen, vielleicht verstärkten Sitzung über diesen Punkt schlüssig werde, daß es den Namen des zu wählenden Kandidaten noch vor dem Wahltag den übrigen Wahlorten mittheile, und daß es das Erscheinen der Kandidaten vor den Wählern mit Rücksicht hie-rauf regle.

Wenn die Wähler, wie ich voraussehen muß, die parlamentarischen Verhandlungen des letzten Decenniums mit Aufmerksamkeit verfolgten, so werden sie auch wissen, welche Forderungen sie an ihren Kandidaten zu stellen haben. An Programmen wird es ohnehin nicht fehlen. Ich habe zu viele Achtung vor der Einsicht und der Autonomie der Wähler, um als Einzelner mir über diesen Punkt eine Belehrung zu erlauben. Daß der Kandidat sich zur bestehenden Verfassung bekenne, daß er an Änderungen derselben nicht ohne Noth und nur mit großer Vorsicht zu gehen bereit sei, daß er für die wirtschaftlichen Nothwendigkeiten und für fortschrittliche Fragen ein richtiges Verständnis beweise, und daß er bei aller Rücksicht für diese dem Bestande des Reiches, den Bedingungen derselben und der Machtentfaltung der Monarchie nach außen innerhalb ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit Rechnung trage, das scheint mir selbstverständlich. Indem ich Sie bitte, dieser meiner Aufforderung Ihre wohlmeinende Aufmerksamkeit schenken zu wollen, ersuche ich Euer Wohlgeboren, zu den erforderlichen Wahl-einleitungen ehestens die Initiative zu ergreifen, und

## Feuilleton.

### Wiener Skizzen.

15. Mai.

Das Leben in Wien, an und für sich schon wechselvoll, farbenbunt und an Contraste reich, hat sich in den letzten acht Tagen besonders sensationell bewegt gestaltet; es haben so viele Aufsehen erregende, ereignende und erschütternde, jedenfalls aber bemerkenswerte und mitunter auch seltsame Ereignisse und Vorfälle stattgefunden, daß es äußerst schwer erscheint, in wenigen Zeilen ein der herrschenden Stimmung entsprechendes, alle Erscheinungen umfassendes Bild davon zu entwerfen. Ich wußte nur einen Maler, der es könnte, der ist aber schon geraume Zeit tot: Pintar Brueghel der Jüngere, Höllenbreughel benannt, weil er mit Vorliebe Spukgestalten, wüste Szenen, Brügel, Feuersbrünste u. s. w. malte. Er allein könnte überzeuglich in einem Rahmen vereinen: den "lieblichen" Mai mit seinem Wetter, die Calamitäten der Umzugsparteien, den Haustnecht Kendl und den Doppelmord auf offener Straße, die Giftpinscherin in der Irrenanstalt, Mord und Selbstmord in Dornbach, das düstere Familiendrama im Hause Hummelberger, das Schmerling-Jubiläum, den großen Postdiebstahl, Klaviermacher Illisch nebst Frau und Katz, das Gastspiel des Fräuleins Bianchi in der Hofoper, die Geflügelansstellung in den Blumenälen, die parlamentarischen Abschiedsfeiern, die Aufführung des "Götz von Berlichingen" im Burghtheater, das große Konzert der "Cordia" u. s. w. Dieses Vielerlei und Mancherlei zu einem Feuilletonbrief zu verarbeiten, will ich nicht einmal versuchen, sondern mich darauf beschränken,

einzelne dieser Erscheinungen unseres Großstadtlebens zu skizzieren.

Zunächst vom Wetter; es ist zwar ein unliebsames Thema, aber niemand kann sich seinem Einfluß entziehen, und hier in Wien spielt es eine besonders bedeutsame Rolle. Der Mai muß in früheren Zeiten schöner gewesen sein, sonst wäre er von den Dichtern nicht so besungen worden; im letzten Decennium hat er seinem poetischen Renommé wenig entsprochen, und was wir heuer Wonnemonat nennen, das ist nicht "ein Kuß, den der Himmel der Erde gibt", wie einmal ein Dichter sang, sondern eine Ohrfeige, ein Faustschlag, den die ganze Welt empfindet. In Wien ist um den zwölften Mai herum alljährlich große Volkswanderung, da wechseln im Durchschnitt sechs- bis achttausend Parteien ihre Wohnungen. Gerade an diesen Tagen nun herrschte hier ein Wetter, das man nicht besser bezeichnen kann, als wenn man es Hundewetter nennt. Regen, Schnee und Wind wetterte mit einander, den Umzugsparteien zuzusehen. Wohlhabende, die sich der großen Möbelwagen bedienen konnten, überstanden die Calamität leichter, aber die Mehrzahl der wohnungswechselnden Parteien sind arme Leute, die ihr Hab und Gut auf offenen Wagen oder leichten Handwägen transportieren, und die daran großen Schaden erlitten. Und da die armen Leute gewöhnlich auch die meisten Kinder haben, so litten auch die kleinen sehr durch das Unwetter, wenn daher in der nächsten Zeit die Sterblichkeit unter den Kindern wieder zunimmt, so sind die Umzugscalamitäten darauf nicht ohne Einfluß gewesen.

Zufrieden mit den curiosen "Wonen" des Mai waren nur diejenigen, welche ein Interesse an der günstigen Entwicklung der Nachaison hatten, die Theater-

direktoren, Konzertgeber, Vorleser, kurz alle, welche auf eine Zuhörerschaft im geschlossenen Raum rechneten. Daß sich manche davon auch verrechneten, soll gleich constatirt werden; die Inhaberin des Circus sowie der Besitzer des neuen großen Tingl-Tangels im Prater, Sacher Majoch, der als Vorleser debütierte, u. a., sie fanden kein Publikum in diesen Tagen, denn selbst die größten Praterfeste blieben ihrem Lieblingspark fern, und der Vorleser jüdischer Geschichten sah sich nur einem spärlichen Auditorium gegenüber, dessen Nasenrumpfen über den Vortrag aber ein ausgiebiges war. Zu einem Vorleser gehört nicht nur die gehörige Portion Courage, sondern auch etwas Talent und Organ, und beides vereint besitzt Sacher Majoch nicht. Wodurch ganz und gar nicht behauptet werden soll, daß er ein unbedeutender Schriftsteller sei.

Einen eigenhümlichen Eindruck machte in der letzten Zeit der Konzerthaus; es gab da allerlei Wunder, Wunderkinder und Sangeswunder. Von den ältesten habe ich keines gehört, denn ich liebe die Wunderkinder nicht, weiß es daher nur von anderen, daß die kleine Flora Gibenshütz als Pianistin und Sängerin sich bewundert ließ und in beider Hinsicht Staunen erregte, und daß die kleine Tiny White, welche mit der im Ringtheater aufgetretenen Negergesellschaft hierher kam, sich als Pianistin, Sängerin und Declamatrice vorführte und als kleine Tausendkünstlerin "entpuppte", deren schauspielerisches Talent unzweifelhaft ist, wenn es jetzt auch mehr als Dressur erscheint. Auch der zwölfjährige Dengremont, der als Geigervirtuose in den letzten Wochen hier Sensation erregte, gehört zu den Wunderkindern, die gewöhnlich mehr versprechen als halten. Der kleine Maurice macht eine Ausnahme, er leistet heute schon Erstaunliches, er be-

schließen mit der Versicherung der besonderen Achtung, mit welcher ich mich zeichne als Euer Wohlgeborener ergebenster Moriz v. Kaiserfeld."

### Österreichischer Reichsrath.

#### 459. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Mai.

Dr. v. Plener referiert über den achten Jahresbericht der Staatsschulden-Controllskommission, und beantragt, das Haus wolle denselben zur genehmigenden Kenntnis nehmen und die Controllskommission auffordern, künftighin die älteren Binsrückstände bis 1867 abgesondert nachzuweisen und die Form der Semestralausweise etwas zu ändern. Nach einigen Bemerkungen von Dr. Kaiser werden die ersten beiden Anträge des Budgetausschusses angenommen, der letzte aber in der von Kaiser vorgeschlagenen Fassung, wonach die Controllskommission zuerst über die Abänderung der Form der Semestralausweise Bericht zu erstatten hat.

Dr. Gräutisch referiert über die Petition der Budweiser Sparkasse und 80 anderer Kreditinstitute Böhmens um Abänderung einiger Bestimmungen der neuen Grundbuchsgesetze, und beantragt, die Petition der Regierung zur Würdigung abzutreten und dieselbe aufzufordern: a) im Gesetzgebungsweg dafür Vorsorge zu treffen, daß der Kataster und die Grundbücher für die Zukunft in vollster Uebereinstimmung erhalten werden und der Kataster fortan auch den Zweck zu erfüllen vermöge, das Grundbuch in Bezug auf Flächenmaß und Reinertrag zu ergänzen; b) dafür Vorsorge zu treffen, daß den Grundbuchsauszügen die Bestätigung über den im Kataster eingetragenen Flächeninhalt und Reinertrag eines Grundbuchskörpers unter Anwendung der Verordnung vom 16. Jänner 1874 (R. G. Bl. Nr. 3) beigelegt werde, und daß die Grundbuchämter nach Maßgabe der ihnen zugänglichen Daten den Parteien bei Einsicht der Grundbücher Auskunft über Flächeninhalt und Reinertrag geben; c) ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß nach vollständiger Durchführung der Grundsteuerarbeiten und Einführung des Metermaßes in den Kataster im Gesetzgebungsweg die Bezeichnung des Flächenmaßes und des Katastralreinertrages in das Grundbuch aufgenommen werde.

Diese Anträge werden nach einer kurzen Debatte, an der sich Schier, Dr. Hanisch und der Regierungsvertreter Hofrat Harrasowsky beteiligen, angenommen.

Dr. Höngsmann berichtet über die Petition der Landbevölkerung des Storozynezer Bezirkes in der Bukowina um Beschließung einer Novelle zum Gesetze vom 19. Juli 1877 wegen Einschränkung des Buchers, und beantragt, die Petition der Regierung zur eingehenden Würdigung und zur thunlichsten Berücksichtigung bei den in kürzester Zeit gewärtigten Maßregeln gegen die Ausschreitungen des Buchers abzutreten. Dies wird nach einigen Bemerkungen von Dr. Rydzowski und Dr. Tomaszczuk angenommen.

Freiherr v. Poche referiert über die Petition des Landesausschusses in Steiermark für die Bäder Dobl, Sauerbrunn und Neuhauß, dann des Gleichenberger und Johannishbrunnens-Aktienvereines um Erwirkung eines ausgiebigeren gesetzlichen Schutzes zur Sicherung des ungestörten Bestandes ihrer Quellen;

ferner referiert er über die Petition der Besitzer des Römerbades in Steiermark, denselben Gegenstand betreffend, und empfiehlt, diese Petition der Regierung zur eingehenden Würdigung abzutreten und sie aufzufordern, mit thunlichster Beschleunigung Gesetzesvorlagen zugunsten der Heilquellen sowie auch des Trinkwassers für größere Ortschaften vorzubereiten. Dies wird ohne Debatte angenommen.

Freiherr v. Tinti berichtet über den Antrag zur Einführung einer Militärtaxe und beantragt die Annahme einer Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, in der nächsten Session des Reichsrates in Ausführung der Bestimmungen des § 55 des Wehrgesetzes einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen. Seidl wünscht die Weglassung der Citterung des Wehrgesetzes, um die Einführung der Militärtaxe von der Zustimmung Ungarns unabhängig zu machen. Freiherr v. Haakelberg unterstützt dieses Amendment. Nach einigen Auseinandersestellungen von Dr. Lustkanal wird der Ausschusstantrag unverändert angenommen.

Das Haus nimmt noch die Wahl eines Ersatzmannes in die Staatsschuld-Controllskommission vor, womit die Tagesordnung erschöpft ist.

Finanzminister Freiherr v. Pretis beantwortet die Interpellation von Pfeifer und Genossen in betreff der Entreibung der rückständigen Steuern in detaillierter Weise dahin, daß alle gesetzlich zulässigen Erleichterungen gewährt werden. Ebenso beantwortet der Minister die Interpellationen von Dr. Heilsberg und Genossen inbetreff der Einschätzungsarbeiten für die Grundsteuer, daß hiebei vollkommen gesetzmäßig vorgegangen wurde.

Der Präsident Dr. Rechbauertheilt mit, daß der Reichsrath am Samstag durch Se. Majestät geschlossen werden wird. — Nächste Sitzung morgen.

### Aus Bosnien.

Die Feldpost in Bosnien und der Herzegowina wird der gesamten Bevölkerung des Occupationsgebietes zugänglich gemacht. Die Gemeindevertretungen sollen angewiesen werden, für den Bestelldienst jener Postsendungen, welche nicht poste restante lauten, oder für welche der Adressat beim Abgabepostamt kein Fach hält, je nach Bedarf ein oder mehrere Briefträger zu bestimmen, dieselben zur Übernahme der zu bestellenden Postsendungen zu bevollmächtigen und gehörig zu legitimieren. Sobald die Poststücke an die legitimierten Organe der Gemeinde übergeben worden sind, übernimmt die Post für Verluste und Abgänge von Postsendungen an Zivilpersonen keine Erfüllungspflicht, und bleibt die Bestellung ganz der Kontrolle der Gemeindevertretungen überlassen. Die Gemeindevertretungen sind demnach für die von ihnen gewählten Individuen verantwortlich zu machen, damit sie bei der Wahl der Bestellungsorgane darauf seien, daß die Korrespondenzen präcis bestellt und das Briefgeheimnis gewahrt werde. Die Entlohnung der Briefträger soll fixiert werden, und zwar haben die Parteien per Stück 1 oder 2 kr. zu entrichten; das übrige bleibt den Gemeindevertretungen überlassen, welche mit den Postorganen vereint die richtige Durchführung des Dienstes zu überwachen und zu regeln haben.

Für die Volkszählung erließ die Landesregierung eine Instruction, welcher wir folgende Be-

stimmungen entnehmen: „Wer sich der Volkszählung entzieht oder eine unwahre Angabe macht, ist nach Maßgabe der Umstände mit einer dem Armenfond zusallenden Geldbuße von 1 bis 100 fl. oder einer Arreststrafe bis zu vierzehn Tagen zu bestrafen. Jedes zur Wohnung der Menschen bestimmte und daher numerierte Haus erhält einen eigenen Aufnahmsbogen, welchem Einlagsbogen zugeheftet werden. Die Anzahl der Zimmer eines Hauses ist mit arabischen Zahlen in die Aufnahmsbogen, abgesondert nach den einzelnen Wohnungen, einzutragen.“

Die Eintragung der Personen geschieht nach folgenden Grundsätzen: Nach dem Familien-Oberhaupt und dessen Ehegattin oder nach einer Witwe folgen die Söhne, Töchter, die im Hause wohnenden Unverwandten oder in Pflege stehenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, endlich das Dienstpersonal. In jenen Fällen, wo ein Musamedaner zwei oder mehrere Gattinnen hat, ist folgendermaßen vorzugehen: Leben die Frauen gemeinschaftlich mit dem Manne in einem und demselben Hause, so sind diese Frauen gleich dem Namen des Mannes einzutragen. Sollte sich eine der Gattinnen in einem anderen Wohnhause befinden, so ist dieselbe mit Kindern und Dienerschaft in den Aufnahmsbogen des betreffenden Wohngebäudes, in welchem sie wohnt, einzutragen. Wohnen elternlose oder von ihren Eltern getrennte Geschwister gemeinschaftlich, so sind sie ebenfalls gesondert anzuführen. Die bei Quartiergebern untergebrachten, im aktiven Dienste stehenden Militärs sind in die Aufnahmsbogen nicht aufzunehmen. Das Alter ist nur für Personen männlichen Geschlechtes nachzuweisen.

### Der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.

Wie bereits gemeldet, legte der Reichskanzler Fürst Bismarck dem deutschen Bundesrath in der Sitzung vom 14. d. M. einen Gesetzentwurf inbetreff der künftigen Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen vor. Der zwanzig Paragraphe zählende Entwurf ordnet die Ernennung eines in Straßburg residierenden Statthalters durch den Kaiser an zur Ausübung der Staatsgewalt. Der Statthalter tritt an die Stelle des Reichskanzlers, und übergehen die bisher dem Oberpräsidenten zugestandenen außerordentlichen Gewalten auf den Statthalter. Die Abteilung des Reichskanzleramtes für Elsaß-Lothringen und das Oberpräsidium Straßburg werden aufgelöst. Für Elsaß-Lothringen wird ein aus mehreren Abtheilungen bestehendes Ministerium mit dem Sitz in Straßburg errichtet. Der Chef des Ministeriums ist ein Staatssekretär, welcher alle Erlasse des Statthalters kontraigniert und dieselben Rechte und dieselbe ministerielle Verantwortlichkeit hat, welche bisher der Stellvertreter des Reichskanzlers besaß.

Zur Begutachtung der Gesetzesvorlagen und zur Berathung anderer vom Statthalter überwiesener Angelegenheiten wird ein Staatsrat gebildet. Die Mitglieder des Staatsrates sind: der Kommandierende General des 15. Armeecorps, der Staatssekretär, die höchsten Landesbeamten und sieben vom Kaiser immer auf drei Jahre ernannte Mitglieder. Den Vorsitz im Staatsrat führt der Statthalter. Die Zahl der Mitglieder des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses wird auf 58 erhöht. Zur Vertretung Elsaß-Lothringens bezüglich der Reichsgesetzgebung im Bundesrath wird ein vom Landesausschuß auf drei Jahre gewählter

sigt eine Bravour, eine bewundernswerte Technik, die kaum der Vollkommenheit bedarf. Er zeigte dies wieder in dem großen „Concordia“-Konzerte, das vorigen Sonntag im großen Musikvereinsaal stattfand und dessen Besuch trotz des furchterlichen Wetters ein ganz enormer war.

Es war das überhaupt ein sehr merkwürdiges Konzert, denn es wirkte da eine Elite von Künstlern mit, die gegenwärtig als Sterne erster Größe an unserem Kunsthimmel glänzen: die deutsche Patti, Fräulein Bianchi; die Hofopernsängerin d'Angeli, die Nachfolgerin der Frau Wilt; der Pianist Joseffy, der Geigerjüngling Dengremont, der Musterliebersänger Walter, der Hoforganist Bruckner. Sie alle boten ihr Bestes und wurden dafür mit Beifall überschüttet; die Palme aber trug doch wieder Fräulein Bianchi davon, und zwar mit einem Bravourliede, das der Kapellmeister Kalliwoda in Karlsruhe eigens für sie geschrieben und das den Titel führte: „Die Lerche“. Lenau's Wort: „An ihren bunten Liedern klettert die Lerche felig in die Luft“, wird da verfinstert, denn das Lied bildet eine Scala von Trillern und Staccati, welche an den Althem der Sängerin die höchsten Anforderungen stellen und welche kaum von einer anderen deutschen Primadonna so virtuos gesungen werden dürften. Der Beifall, der dieser Leistung folgte, machte das Haus erdröhnen.

Wir nähern uns immer mehr der theaterlosen Zeit, in der Wien kein Theater öffnen hat, als das Fürsttheater im Prater. Das Stadttheater ist schon seit letztem April geschlossen, Direktor Dr. Laube ist mit seiner Gesellschaft auf Gastspielreisen gegangen und spielt jetzt in Pest, und zwar mit großen Erfolge, zum Ärger aller Ultramagharen; Wiedner Theater und

Ringtheater sind auch bereits geschlossen, und vom Carltheater verlautet, daß Direktor Teilele gesonnen sei, um dem unausbleiblichen Sommerdeficit zu entgehen, ebenfalls zu schließen. Jemand meinte, wer ein solches Winterdeficit zuwege gebracht, könnte auch noch das Sommerdeficit ertragen. Schade, daß ein so zugkräftiges Stück, wie dies die letzte Novität des Carltheaters: „Der Mann der Debutantin“ von Meilhac und Halevy ist, so spät kommt, sie hätte Herrn Teilele hübsche Summen eingebracht und über manche Verlegenheit hinweggeholfen.

Die letzte Novität, welche das Burgtheater brachte, war Göthe's „Götz von Berlichingen.“ Was? Göthe's „Götz“ eine Novität? Allerdings, in der Gestalt, wie es hier vorgeführt wurde, haben die Wiener das Drama noch nicht gesehen. Dingelstedt hat es neu inszeniert und mit großer Pracht ausgestattet, er hat es auch zum Theil umgestaltet, um es der modernen Bühne anzupassen; er hat gestrichen, gekürzt, verschoben und Ursprüngliches hinzugefügt. Die Dichtung hat schon mehrere Bearbeitungen erfahren, selbst Göthe hat sie später umgearbeitet, um sie, wie er an Zelter schrieb, „zu einem Bissen zusammenzukneten, den das deutsche Publikum auf einmal hinunterschluckt.“ In dieser Bearbeitung erhielt sie sich auf der Bühne. Dingelstedt hat manches wieder aufgenommen, so die Szene am Bischofshofe zu Bamberg und die Erdroßlung Adelheids durch den Behmrichter. Gegen diese lehre Szene haben die Aesthetiker Einsprache erhoben, allein die kolossale Wirkung wird sie zum Schweigen bringen. Diese Erdroßlungszene hat das Publikum geradezu beben gemacht, und ihr ist zum Theil der große Erfolg zuzuschreiben, den die Tragödie im Burgtheater errungen hat.

Eine interessante Bühnenneugkeit ging dieser Tage durch die Blätter. Rossi, der italienische Tragöde, will nach Beendigung seines Gastspiels in Australien, wohin er nächstens geht, in Wien das Ringtheater übernehmen und es zu einem „Internationalen Theater“ umgestalten. Es soll ein dramatisches Gasthaus für Theatergesellschaften aller Länder und Sprachen werden; im raschen Wechsel sollen die Franzosen, Italiener, Russen, Engländer u. c. Gesamtgaestespiele veranstalten. Der Gedanke ist nicht übel, aber er ist nicht neu, denn in Wirklichkeit ist das Ringtheater bereits eine solche Künstler-Karawanserei. Es gastieren daselbst nacheinander amerikanische Neger und Italiener, nächstens kommt eine französische Lustspielgesellschaft, und für den Herbst sind die Meiningen angefragt.

Heute findet hier eine interessante Licitation statt; die Villa Felix auf dem Kahlenberge, ein wahres Juwel von künstlerischer Ausstattung, wird an den Meistbietenden verkauft. Gefosset hat der Bau mindestens 300,000 fl., geschätzt ist die Villa auf 98,000 Gulden und sammt Mobiliar auf 105,800 fl. Der Maler „Felix“ war nicht „glücklich“ mit diesem Bau. Ist es schon schmerzlich, einen solchen finanziellen Verlust zu erleiden, so muß es doppelt weh' thun, einen solchen Brachbau hergeben zu müssen. Für einen reichen Mann wäre es nicht schwer, die Villa zu erwerben, aber wie viele reiche Leute gibt es, die Sinn für ein solches architektonisches Wunderwerk haben? Es thut mir fast leid, daß ich die Villa Felix nicht erstehe kann, nur um zu verhüten, daß sie in die Hände eines Barbaren gelangt. Wahrhaftig, nur aus diesem Grunde.

und vom Kaiser bestätigter Delegierter mit beratender Stimme im Bundesrathe zugelassen. Das bisherige Stimmenverhältnis im Bundesrathe bleibt unverändert.

## Vagesneigkeiten.

(Jubiläum einer Kaiserfahrt.) Heute sind es fünfzehn Jahre, daß Se. Majestät der Kaiser Ihre Majestät die Kaiserin, kurze Zeit nach der Trauung, zum ersten male auf der Eisenbahn über den Semmering geleitete. Diesen Erinnerungstag wollen, wie die "Grazer Zeitung" mitteilt, die noch lebenden Ingenieure und Bauunternehmer, die unter Ghega's Leitung bei der Ausführung der Entwürfe zur Semmering-Bahn beschäftigt waren, im engsten Kreise dadurch feiern, daß sie eine Fahrt über den Semmering inszenieren, um nach einem Vierteljahrhunderte wieder vereint die Stätte zu begrüßen, auf der in Österreich zuerst jener wunderbare Bau geschaffen wurde, der damals die Sensation der ganzen Welt erregt und den nachfolgenden Bergbahnbauten über den Brenner, Mont-Cenis und über den St. Gotthard zum Muster gegeben hat.

(Villa Felix.) Die prachtvolle Villa des Malers Felix auf dem Kahlenberge bei Wien (siehe hierüber unsere heutigen "Wiener Skizzen" — Anmerkung der Red.) wurde vorgestern bei der executiven Feilbietung von dem zweiten Sozialgläubiger, einem Herrn S. M. Adler, innerhalb seiner Post um den ersten Anbot von 49.500 fl. gekauft. Derselbe erstand auch den später zu der Villa zugekauften Gartengrund um den Betrag von 4000 fl.

(Der deutsche Kaiser — Urgroßvater.) Aus Berlin, 13. Mai, schreibt man der "Presse": "Das königliche Haus hat gestern die Nachricht von der glücklichen Entbindung einer geborenen preußischen Prinzessin, der Frau Erbprinzessin Charlotte zu Sachsen-Meiningen, erhalten, welche am 12. Mai nachmittags in der Villa Carlotta bei Sanssouci eines Prinzessin-Löchterchens genesen ist. Die junge fürstliche Mutter — sie ist erst 18 Jahre alt und etwa 15 Monate verhältnis — sowie die neugeborene Prinzessin befinden sich den Umständen nach möglichst wohl: die letztere tritt mit einer Verwandtschaft in das Leben, wie sie gewiß zu den seltensten gehört — es leben ihr nämlich zwei Urgroßväter und vier Urgroßmütter. Jene sind der deutsche Kaiser, der nun noch vor der goldenen Hochzeit sein erstes Urenkelkind begrüßt, und der greise Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen; diese die deutsche Kaiserin, die Königin von Großbritannien, die Herzogin Marie zu Sachsen-Meiningen, Gemahlin des Herzogs Bernhard, und die Mutter der verstorbenen Gemahlin des regierenden Herzogs Georg zu Sachsen-Meiningen, einer Prinzessin Charlotte von Preußen, die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande."

(Woher die kalte Frühlingslust kommt,) darüber liegt folgende Notiz aus Barmen vor: "Einem Privatbrief eines vor circa drei Wochen aus Boston mit einem Dampfer nach Liverpool und von dort über Antwerpen nach Deutschland gereisten Herrn entnehmen wir folgende interessante Thatsache, die wohl geeignet sein dürfte, auf die Ursache der für die Saison ungewöhnlich und anhaltend kalten Witterung einiges Licht zu werfen. Der Steamer, mit welchem dieser Herr reiste, begegnete nämlich auf seiner Reise nach Europa (ungefähr unter dem 60. Grade nördlicher Breite) einer Menge schwimmender, von den Polaren losgelöster Eisberge, die stellenweise sich so dicht zusammenhäussten, daß das Schiff Mühe hatte, sich durchzuarbeiten. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn uns der fast beständig wehende Nordwind, nachdem er über große Massen Eises dahingesaust ist, statt lauer Maihitze eine recht empfindliche Kälte bringt und aus dem heurigen Frühling einen „stellenweise grün angesprochenen Winter“ macht."

(Ashlyns für Sterbende.) In der Stadt Hardvar am Ganges findet alljährlich im April (bis zum 10.) eine große Messe statt, mit der zugleich ein großes Fest zu Ehren der indischen Gottheit Bischnu verbunden ist. Zu diesem Feste finden sich stets einige hunderttausend Pilger aus allen Theilen Indiens ein, denn wer sich während des Festes hier im heiligen Strom Ganges badet, dem ist das Himmelreich gesichert. Jedes zwölftes Jahr wird dann dieses Festes besonders feierlich begangen, und die Anzahl der Pilger beträgt dann oft zwei Millionen. Heuer war nun eben eine solche Dodecennialfeier, und schätzte man die Anzahl der nach Hardvar gekommenen Pilger auf neunmal-hunderttausend. Unter denselben befanden sich auch einige tausend Kränke, die sich nur deshalb hieher bringen ließen, um hier zu sterben. Jetzt haben die Priester längs des Stromes Häuser mit platten Dächern erbaut, und auf diesen Dächern können nun die Kranken für ihr theures Geld im Angesichte des heiligen Stromes sterben. Die Leiche wird dann gleich vom Dache in den Strom hinabgeworfen.

(Die Bevölkerung der Erde) betrug vor zwei Jahren 1.429.145.000 Menschen, es kommen somit auf einen Flächenraum von einem Quadrat-Kilometer 10.7 Bewohner. Von obiger Gesamtzahl entfielen auf Europa 312.398.380 Bewohner. — Vom Jahre 1875 bis 1877 ist die Gesamtbevölkerung um

42 Millionen Menschen gestiegen. In Österreich kommen auf je 1000 erwachsene Männer 1024 erwachsene Personen weiblichen Geschlechtes.

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbeakademie für Krain.

(Fort.)

15.) Die Mittheilung mehrerer Kammern über die gesuchten Beschlüsse inbetreff der angesuchten Unterstützung der Petition wegen Ermächtigung der k. k. Postämter zur Überstempelung von Wechseln; 16.) das Telegramm der Bezirksleitung Fojnica, laut welchem in den Behentmagazinen Kiseljak-Buzovaca mehrere Hundert Meterzettner Weizen, Gerste, Hafer &c. verkaufst werden, wurde zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht; 17.) die Mittheilungen des k. k. Landes- als Handelsgerichtes in Laibach, und zwar: a) die Löschung des bisherigen Firma-Inhabers Victor Wutschler und Eintragung des nunmehrigen Inhabers Victor Schiffer unter der Firma "Joh. Ev. Wutschlers Nachfolger", b) die Löschung der Firma "Josef Blasnik" und Eintragung der Firma "J. Blasniks Nachfolger", (slowenisch): „J. Blaznikovi nasledniki“, c) die Eintragung der Firmen: Klein & Kovac in Laibach, Terlek & Nekrep in Laibach, Schusznig & Weber in Laibach, Anna Hartmann in Laibach und die dem Joh. Alf. Hartmann ertheilte Procura, d) die Löschung der Firmen: Rosalia Eger in Laibach, Anton Treo in Laibach und J. C. Stödl in Laibach, e) die Gröfung des Concurses über das Vermögen der Firma Franz Clemens in Laibach, f) die Gröfung des Concurses über das Vermögen des Hutmachers C. Boltmann in Laibach; 18.) die Mittheilung der k. k. Landesregierung, daß zur Bedeckung des Kammererfordernisses pro 1879 eine 5 perz. Umlage ausgeschrieben wurde; 19.) die Buschrift der k. k. Lotto-Gefällsdirection in Wien, mit welcher die Gröfung der XIX. Staats-Wohlthätigkeitslotterie bekanntgegeben und um Förderung des Unternehmens ersucht wurde. 20.) An Drucksachen gelangten 80 Gegenstände an die Kammer.

Die Kammer nahm den Bericht zur genehmigenden Kenntnis.

III. Der Obmann der ersten Section, Kammer-rath Treun, berichtet: "Die Firma: "Gebrüder Kosler", Brauereibesitzer zu Leopoldsröde bei Laibach, hat an die Handels- und Gewerbeakademie Abschriften zweier Petitionen, die mehrere Bierbrauereibesitzer an das k. k. Handelsministerium und an das k. k. Finanzministerium überreichten, mit der Bitte übermittelt, daß in den gedachten Petitionen gestellte Ansuchen beim k. k. Handelsministerium zu befürworten. In der Petition an das k. k. Finanzministerium beziehen sich die Petenten auf die im Laufe des Monates Jänner 1879 über Anordnung des k. k. Finanzministeriums vom 15. Oktober 1878, B. 24450, von den k. k. Finanz-Landesdirektionen der verschiedenen österreichischen Kronländer unter Buziehung von Sachverständigen abgehaltenen kommissionellen Enquête-Berathungen, welche zum Zwecke hatten, mehrere Punkte einer vom Brau-Industrievereine im Königreiche Böhmen an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition, dann mehrere von dem k. k. Finanzministerium zur Berathung aufgestellte Fragen, betreffend die Controle beim Brauverfahren, einer eingehenden Besprechung und Berathung zu unterziehen. Die Gesuchsteller besprechen jenen Punkt der erstgenannten Petition, daß dem Brauer bei Export von Bier über die Landesgrenzen die Steuerrückvergütung in der ganzen Höhe der bezahlten Steuer gewährt werde, weil dieser Gegenstand eine eminente Wichtigkeit für die ganze Brau-Industrie Österreich-Ungarns und speziell für die im Centrum des Reiches gelegenen Bierbrauereien hat, und sie die Besorgnis hegen, daß es trotz der in obenwähnten Enquête-Berathung bei Berathung dieses Punktes ausgesprochenen Wünsche auch diesmal so ergehen könnte, wie es bei allen bisher in dieser Angelegenheit vonseiten der Bierindustriellen unternommenen Schritten der Fall war, nämlich der Beibehaltung des bisherigen, die Bierindustrie schädigenden und die Ausdehnung des Bier-Exports hemmenden Modus.

Bei allen im Jänner abgehaltenen Enquête-kommissionen wurde anerkannt, daß es ungerecht sei, blos jenen Steuersatz der Rückvergütung zugrunde zu legen, welcher für die niedriggradige Bierwürze an Steuer bezahlt wurde, die innerhalb der letzten sechs Monate in der betreffenden Brauerei erzeugt worden, und es wurde von den meisten Kommissionen vorgeschlagen, die volle Steuer zurückzuvergütten, welche für das zum Export gelangende Bier bei dessen Erzeugung bezahlt worden ist. Bei einzelnen Kommissionen wurde, wahrscheinlich in Erwartung der Kenntnis eines anderen Modus, vorgeschlagen, den Rückvergütungsatz nach der durchschnittlichen Gradhöchstigkeit der Würzen zu berechnen, welche innerhalb eines gewissen Zeitraumes in der betreffenden Brauerei gebraut wurden. Dieser Modus ist aber ein nahezu ebenso ungerechter und ungerechtsamster, als der heutige bestehende, nachdem das zum Export gelangende Bier in den meisten Fällen das hochgradigere der jeweiligen Production ausmacht, und da, wo dies nicht der Fall

ist, das k. k. Finanzarar bei einer auf die Durchschnittsgradhöchstigkeit basierten Steuerrückvergütung möglicherweise mehr an Steuer restituieren würde, als für die betreffende Stammwürze an Steuer bezahlt wurde. Die Mehrzahl der Bierbrauereien erzeugt am meisten Bier für den Lokalconsum, welches jedoch mindergradig ist. Evident ist es daher, daß man bei Berechnung der durchschnittlichen Gradhöchstigkeit immer eine geringere Summe bekommen muß und die Steuerrückvergütung für das zum Export bestimmte Bier nicht die Höhe der bezahlten Summe erreichen kann. (Fortsetzung folgt.)

(Mandatsniederlegung.) Der Reichsratsabgeordnete Herr Ritter Langer von Podgoro hat sein Mandat als Erzähmman der Centralkommission für die Grundsteuer-Regulierung niedergelegt.

(Das k. k. Notariatscollegium) wählte bei seiner kürzlich stattgehabten Generalversammlung: zum Präsidenten Herrn Dr. Bartholomä Bupane, zu dessen Stellvertreter Herrn Dr. Wilhelm Nibitsch; ferner zu Kammermitgliedern die Herren: Dr. Theodor Kubesch, Johann Arko, Lukas Svetec, Johann Triller und Dr. Johann Steiner.

(Maifeste.) Den gestrigen Tag benützten die Schüler der hiesigen Oberrealschule zur Veranstaltung ihrer Maifeste; heute in aller Früh flogen zum gleichen fröhlichen Zwecke die vier Jahrgänge der k. k. Lehrerinnenbildungssanstalt aus. Die Richtung der einzelnen Ausflüge ging nach Josefthal, Großgallenberg, Stein, Lustthal u. a. D. Hoffentlich wird Jupiter pluvius heute ein Einsehen haben und der Jugend ihr Fest nicht mutwilligerweise trüben.

(Theater Caperta.) Heute abends eröffnet Herr Direktor Caperta den angekündigten kurzen Cyclus seiner Baubervorstellungen im hiesigen landschaftlichen Theater. Begünstigt durch die gegenwärtige unfreundliche unbefriedige Witterung, dürfte Herr Caperta, sofern er wahrhaft Gutes bietet, wie dies die Journalberichte aus anderen Städten erwarten lassen, trotz der vorgerückten Saison zweifelsohne auch in Laibach sein Publikum finden, umso mehr, als das Genre seiner Productionen hier zum Theil noch unbekannt ist. Den Schluss der heutigen, um 8 Uhr abends beginnenden Vorstellung bildet eine Serie hübscher Tableaux mit Drummond'scher Beleuchtung nebst Farbenspielen und humoristischen Szenen.

(Konzert Dengremont in Laibach.) Den Bemühungen des Herrn A. Till, der die Haftung für das Zustandekommen der verlangten, für die hiesigen Verhältnisse nicht unbedeutenden Garantiesumme übernahm, ist es gelungen, den genialen jugendlichen Geiger-virtuosen Maurice Dengremont zu einem einmaligen, in Kürze stattfindenden Konzert-Gastspiele in Laibach zu veranlassen. Wir sind überzeugt, daß hiedurch ein lebhafte Wunsch zahlreicher Kunstreunde Laibachs erfüllt wird, die hiedurch die erwünschte Gelegenheit erlangen, diesen neuesten, mit ganz ungewöhnlichem Erfolg aufgetretenen Stern am musikalischen Kunsthimmel kennen zu lernen. Die wahrhaft seltenen Triumphe, die der jugendliche, kaum 12jährige brasiliatische Violinvirtuose auf seiner vor kurzem angetretenen europäischen Konzertreise und speziell in letzterer Zeit in Wien errungen hat, dessen Publikum und Kritik in musikalischer Hinsicht anerkannt die strengsten und anspruchsvollsten sind, dürfen wir bei unseren Lesern wol als bekannt voraussetzen, konnte man doch seit Wochen kein Wiener Blatt welcher Farbe auch immer zur Hand nehmen, ohne in den wärmsten Ausdrücken den gewaltigen Eindruck geschildert zu lesen, den der Wunderknabe aus dem fernen Westen ununterbrochen auf das Wiener Publikum ausgeübt. Auch unser Wiener Feuilletonist nimmt Anlaß, in seinen heutigen "Wiener Skizzen" des jüngsten slawischen Erfolges Dengremonts im Konzert der "Concordia" zu gedenken. Der Zudrang zu seinen Productionen war ein so enormer, daß der junge Virtuose in Wien allein in unmittelbarer Aufeinanderfolge mehr als 25 Konzerte zu geben in der Lage war, die sämtlich bis auf den letzten Platz ausverkauft blieben. Ähnliches wird aus den bedeutendsten Städten Frankreichs, Deutschlands und Skandinavien gemeldet, die der junge Künstler bisher berührt hat. Maurice Dengremont, geboren am 19. März 1867 in Rio de Janeiro, woselbst sein Vater, ein geborner Franzose, als Musiker angestellt war, erregte durch seine wundervolle Begabung für das Violinspiel schon als sechsjähriges Kind so großes Aufsehen, daß die Aufmerksamkeit des Kaisers Don Pedro II. von Brasilien auf ihn gelenkt wurde, der ihm denn auch durch mehrere Jahre eine Unterstützung von 3600 Francs zuwendete und ihn zur weiteren Ausbildung zu Henry Leonard nach Paris sandte. Als Begleiter auf dem Klavier reist der Pianist Herr Hubert de Blanc mit dem jungen Künstler, welch' lebhafter gewiß auch in Laibach auf jenes vielseitige Interesse rechnen darf, das ihm bisher allerorts entgegengebracht wurde. Wir zweifeln daher nicht, daß sein Auftreten die gesammte musikliebende Welt Laibachs im Konzertsaale vereinigen wird. Tag und Stunde desselben werden erst festgesetzt werden.

(St. Vincenz-Verein.) Morgen um 5 Uhr nachmittags hält der hiesige St. Vincenz-Verein im fürst-bischöflichen Aloisianum seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) In der gestern geheim durchgeföhrten Schwurgerichtsverhandlung wurde der des Verbrechens der Nothzucht angellagte Andreas Martinčić von den Geschworenen einstimmig schuldig erkannt und vom Gerichtshofe sohin zu zwei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Faststage in jedem Monate, verurtheilt.

— (Erloschen.) Die heuer im Frühjahr im Gurkfelder Bezirk aufgetretene Pferde- und Kühekräze wurde amtlich für erloschen erklärt.

— (Aussflug nach Adelsberg.) Sonntag den 25. d. M. veranstaltet der Schillerverein in Triest mittelst Separatzuges einen Aussflug nach Adelsberg zur Besichtigung der Grotte.

— (Wundarztenstelle.) In Pölland im politischen Bezirk Krainburg ist die mit einer jährlichen Remuneration von 400 fl. dotierte Bezirkswundarztenstelle in Erledigung gekommen. Gesuche um Verleihung derselben sind bis 20. Juni d. J. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg einzubringen.

— (Literarisches.) Unter dem Titel „Die Weltbildung des Kaufmannes. Anregende Betrachtungen für denkende Kaufleute über Beruf und Stellung im Geschäft und öffentlichen Leben. Von Dr. J. Minoprio“ erscheint gegenwärtig in A. Hartlebens Verlag in Wien ein für die ganze Handelswelt interessantes Werk. Während das im vorigen Jahre gleichfalls von Hartleben edierte Werk „Mayer-Rothschild. Handbuch der gesammten Handelswissenschaften“ gewissermaßen als Lehrbuch aller Handelswissenschaften den Jüngern der Handelswelt zu empfehlen ist, setzt sich der Verfasser des vorliegenden wissenschaftlichen Compendiums die Aufgabe, besonders dem erfahrenen Kaufmann, dem praktischen Händler, dem vorsichtigen Industriellen &c. seine belehrenden Worte und Rathschläge zu ertheilen, die sich in unserer durch Politik und Naturereignisse viel beunruhigten und für Handel und Gewerbe so ungünstig bestimmten Zeit besonders nutzbar machen dürfen. Das Werk ist auf 10 Lieferungen (à 30 fr.) berechnet. — Von dem im gleichen Verlage erschienenen und von uns bereits wiederholt erwähnten illustrierten Originalromane von Arthur Storch: „Götterkampf oder Jupiter-Zehobah-Christus“ wurden diesertage die Schlusshefte ausgegeben. Der nunmehr komplett vorliegende antike Roman schildert in lebhafter Form den „Götterkampf auf Erden“, wie er sich in der That schon etliche Jahrzehnte nach Christus entspann, als sich das verlotterte Heidentum, eben so wie das damalige Judentum, gegen die neue, von Christus gepredigte Weltanschauung zu sträuben begannen, und dürfte namentlich in jenen Leserkreisen, denen eingehend entworfene Kulturbilder aus dem staatlichen und sozialen Leben der römischen Kaiserzeit von Interesse sind, lebhaften Anklang finden.

#### Original-Korrespondenz.

Aus Oberkrain, 15. Mai. Wie mangelhaft in manchen Gemeinden Oberkrains die Sanitätspolizei ausgeübt wird, und welche traurige Folgen durch die Nachlässigkeit eines bauerlichen Gemeindevorsteigers für die Bevölkerung mitunter herbeigeführt werden, möge nachstehende Thatsache beweisen: Vor circa 14 Tagen kam in einen oberkrainischen Marktleden eine im Radmannsdorfer Bezirke zuständige Bigeunergergesellschaft, um sich in Musik und Marionettenspiel zu produzieren. Diese Gesellschaft führte unverantwortlicherweise ein an den Blättern erkranktes Kind mit sich, fand jedoch trotzdem in einem Bauernhause Unterkunft. — Die begreifliche Folge davon war, daß sämtliche vier Kinder dieser Bauernfamilie in heftigstem Grade an den Blättern erkrankten. Ihr ganzer Körper gleicht einer groben Fichtenrinde, und es ist gräßlich, diese armen Geschöpfe anzusehen. Die Bigeunergergesellschaft aber gab, trotzdem dies bekannt war, ganz ungehindert in einem öffentlichen Gasthause ihre Vorstellungen, bei welchen meist nur Kinder Zuschauer waren. — Ist es nicht möglich, daß dieser Krankheitsstoff schon da auf die zusehenden Kinder übertragen

wird? Diese Leute ziehen nun von Ort zu Ort und können so überall, wohin sie kommen, Kinder und Erwachsene anstecken, während es die Gemeindevorsteiger aus Bequemlichkeit oder Unverständ unterlassen, dagegen einzuschreiten, angeblich, weil die Gesellschaft die von der politischen Behörde autorisierte, selbstverständlich ganz allgemein gehaltene Befugnis hat, im Lande umherzuziehen, als ob das Gesetz ihnen nicht trotzdem genügende Handhabe böte, in solchen speziellen Fällen die Erlaubnis zu verweigern, wie es ihre Pflicht wäre. Manche Gemeindevertretung gewährt solchen Leuten alles und findet es nicht einmal der Mühe wert, von diesen traurigen Folgen der Behörde Meldung zu erstatten, bis — im vorliegenden Falle — der betreffende Ortsfarrer dem Bezirksarzte die Anzeige von den Erkrankungsfällen mache.

#### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 16. Mai. Das Herrenhaus, das Viehseuchengesetz berathend, nahm eine fünfjährige Übergangsperiode anstatt der dreijährigen an, das Abgeordnetenhaus lehnte jedoch mit 128 gegen 79 Stimmen dieses Amendement des Herrenhauses ab. Beide Häuser wurden unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

London, 16. Mai. Die veröffentlichte englisch-russische Korrespondenz wegen Ausführung des Berliner Vertrages in Ostrumeliens bestätigt das Einvernehmen beider Mächte. In dem diesbezüglichen diplomatischen Documente verpflichtet sich England, bei der Pforte energisch die Nothwendigkeit zu betonen, die an Ostrumeliens gewährten Rechte und Privilegien unverletzt aufrechtzuerhalten; Russland gibt die Sicherung, falls die Bulgaren die ihnen gewährte Autonomie nicht ruhig hinnehmen, sie nicht zu unterstützen, vielmehr allen Einfluß aufzuwenden, um die Unterwerfung der Bevölkerung unter die Vereinbarungen herbeizuführen.

Wien, 15. Mai. Wie der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort nur gerüchteweise von dem Rücktritte Karatheodory Paschas und dessen angeblicher Ersetzung durch Rustem Pascha, den früheren Generalgouverneur des Libanon, die Rede. Wenn vielleicht auch der Rücktritt Karatheodory's erfolgen könnte, so bezweifelt man doch dessen Ersetzung durch Rustem. Der frühere Militärgouverneur von Serajewo, Hafiz Pascha, welcher nach Einnahme dieser Stadt verhaftet, bald darauf wieder in Freiheit gesetzt wurde, ist zum Polizeiminister ernannt worden.

Prag, 15. Mai. (Presse.) Von dem gemeinsamen staatsrechtlichen Klub der Czechen wurde jedem czechischen Bezirk das Formular einer Resolution gegen den bedingungslosen Eintritt in den Reichsrath zugestellt. Alle Gemeinden des radicalen czechischen Bezirkes Raudnitz beantworteten diese Zumuthung mit der sofortigen Ernennung Eduard Gregrs zum Ehrenbürgen, weil er den unbedingten Eintritt verlangt. Riegers Fraction soll einen Landsmann-Minister, und zwar als solchen den Grafen Johann Harrach verlangen.

Bpest, 15. Mai. (Presse.) Eine von Baron Bánffy, Józef Pronay, Baron Ludwig Simonyi und Franz Benuzky untersetzte Erklärung gibt bekannt: „In mehreren Blättern wurde von einer beleidigenden Außerung des Ministerpräsidenten gegen Baron Bela Lipthay in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses Erwähnung gemacht. Diese Mittheilung basiert größtentheils auf irriger Information. Die Untersetzten erklären, daß die Angelegenheit nach den Regeln der Ritterlichkeit ausgefragt wurde.“

Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath nahm das Gesetz über die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifgesetzes (Sperrgesetzes) nach dem Antrage des Zoll- und Justizausschusses an.

**Vörsbericht.** Wien, 15. Mai. (1 Uhr.) Die Tendenz war eine ausgesprochen feste, wozu die günstigere Gestaltung der Witterung wesentlich beitrug. Der Verkehr gewann heute an Lebhaftigkeit.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente . . . . .	66.85	66.95					Ferdinand-Nordbahn . . .	2232—2235—						
Silberrente . . . . .	67.30	67.40	Böhmen . . . . .	102—103—			Franz-Joseph-Bahn . . .	140.50 141—						
Goldrente . . . . .	79—	79.10	Niederösterreich . . . . .	104.75			Galizische Karl-Ludwig-Bahn . . .	240.50 241—						
Loje, 1854 . . . . .	117—	117.50	Galizien . . . . .	89.50 90—			Kaschau-Oderberger Bahn . . .	109—109.25						
" 1860 . . . . .	125.25	125.50	Siebenbürgen . . . . .	80.25 80.75			Lemberg-Zernowitzer Bahn . . .	134.50 135—						
" 1860 (zu 100 fl.) . . . . .	130—	130.50	Temeser Banat . . . . .	81—81.50			Lloyd-Gesellschaft . . . . .	575—577—						
" 1864 . . . . .	161.25	161.75	Ungarn . . . . .	85.10 85.40			Osterr. Nordwestbahn . . .	128—128.50						
Ung. Prämien-Anl. . . . .	105.70	105.90					Rudolfs-Bahn . . . . .	131.50 132—						
Kredit-L. . . . .	171.50	172—					Staatsbahn . . . . .	266.25 266.75						
Rudolfs-L. . . . .	17—	17.25					Südbahn . . . . .	77.50 77.75						
Prämienanl. der Stadt Wien . . . . .	117.75	118—	Anglo-österr. Bank . . . . .	114.50 114.75			Theiß-Bahn . . . . .	198.75 199—						
Donau-Regulierungs-Loje . . . . .	109.50	110—	Kreditanstalt . . . . .	260.40 260.50			Ungar.-galiz. Verbindungs-Bahn . . .	98—98.50						
Domänen-Präandbriefe . . . . .	142.50	143—	Depositenbank . . . . .	166—167—			Ungarische Nordostbahn . . . . .	124.75 125—						
Osterr. Schatzscheine 1881 rückzahltbar . . . . .	101—	—	Kreditanstalt, ungar. . . . .	240—245			Wiener Tramway-Gesellschaft . . .	187—187.50						
Osterr. Schatzscheine 1882 rückzahltbar . . . . .	100—	100.25	Österreichisch-ungarische Bank . . . . .	840—842—										
Ungarische Goldrente . . . . .	93.70	93.80	Unionbank . . . . .	76—76.25										
Ungarische Eisenbahn-Anleihe . . . . .	109.50	109.75	Berlehrsbank . . . . .	113—113.25										
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstufe . . . . .	109.25	109.50	Wiener Bankverein . . . . .	121.25 121.50										
Ungarische Schatzanw. vom 3. 1874 . . . . .	119—	119.25												
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B. . . . .	99.50	100—												

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66.80 bis 66.90. Silberrente 67.30 bis 67.40. Goldrente 79— bis 79.10. Ungar. Prämien-Anl. 101—102.50. Goldrente 109.50 bis 109.75. Napoleon 9.25 bis 9.30. Silber 100— bis 100—.

Rom, 15. Mai. Im feierlichen Consistorium ernannte der Papst neunzehn Bischöfe, darunter Dunajewski in Krakau.

Petersburg, 15. Mai. Ein Uras des Kaisers ermächtigt die Generalgouverneure von Moskau, Warschau und Kiew sowie die provisorischen Generalgouverneure von Petersburg, Charkow und Odessa, die Führung des Uras vom 17. April nöthigenfalls auch auf Gouvernementen zu erstrecken, welche den betreffenden Militärbezirken angehören.

Petersburg, 15. Mai. In Irbit brach am 13. d. M. abends abermals eine große Feuerbrunst aus, welche die vier ärmsten Stadtviertel zerstörte. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Proclamation des Kaisers an die Bulgaren.

Bukarest, 15. Mai. (Presse.) Se. Majestät der Kaiser von Österreich hat dem Fürsten Carl von Rumänien das Großkreuz des St. Georgsordens verliehen.

#### Telegrafischer Wechselskurs vom 16. Mai.

Papier-Rente 67.20. — Silber-Rente 67.85. — Gold-Rente 80.05. — 1860er Staats-Anlehen 125.50. — Bank-Aktion 841. — Kredit-Aktion 261.80. — London 117.35. — Silber —. R. f. Münz-Dukaten 5.54. — 20-Franken-Silber 9.36. — 100-Reichsmark 57.70.

Wien, 16. Mai, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditaktion 262—. 1860er Loje 125.50, 1864er Loje 161—. österreichische Rente in Papier 67.17, Staatsbahn 268—, Nordbahn 223.50, 20-Frankenstücke 9.36, ungar. Kreditaktion 241—. österreichische Francobank —. österreichische Anglobank 117—. Lombarden 77.25, Unionbank 76.60, Lloydactien 577—. türkische Loje 20.50, Communal-Anlehen 118—. Egyptische Goldrente 80.10, ungarische Goldrente 93.85. Sehr fest.

#### Angekommene Fremde.

Am 16. Mai.

Hotel Stadt Wien. Pichler, Beamten-gattin, und Malinovský, Ecopoldine, Gottschee. — Dorilla, Privatier, Triest. — Meisel, Wien. — Harmens, Privatier, Graz. Hotel Elefant. Dr. Namars, Jeniž. — Hoffmann, Privatier, Trieste. — Lautig, Wien. — Millau, Schätzungs-Referent, Stein. — Janeschitsch Antonia, Beamten-gattin, Percau. — Gerbic, Opernsänger, Birnau. Kaiser von Österreich. Tisa Theresia, Handelsmanns-Frau, Ungarn. — Mendury, Schulz. — Malz, Gutsbesitzer, Bodenwein. — Simonetti, Stationsvorstand, Ronchi. Mohren. Hoinigg, Agent, Ugram. — Subic, Dragoner-Baumeister.

#### Verstorbene.

Den 16. Mai i. Ida v. Schiwighoffen, f. f. pensionierte Obersten Tochter, 2 J. 4 Mon., Römerstraße Nr. 2, Lungenthal. — Maria Megúšar, Hausbesitzerin, 51 J., Bahngasse Nr. 6, Lungenthal. — Darmutüberholze.

**Lottoziehung vom 14. Mai:**  
Brünn: 63 34 37 51 11.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 1000 m. reaziert	Lufttemperatur nach Gefüge											
16.	7 U. M.	736.97	+11.8	W. schwach	heiter	0.70								
2 "	M.	736.10	+17.7	W. schwach	bewölkt	Regen								
9 "	Ab.	736.87	+11.4	W. schwach	bewölkt	Regen								

Morgens wolkenloser Himmel, dann Bewölkung, abwechselnd unbedeutender Sprühregen. Das Tagesmittel der Wärme + 13.6°, um 0.7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

**Eingesendet.**  
Gasils Blutreinigungs-Pillen (verzuckerte) sind das leicht verdauliche Medikament. Sie belästigen weder den Gaumen noch verursachen sie übles Aufstoßen, und werden von Damen und Kindern sehr gern genommen, und sind dabei ein tausendfach bewährtes Heilmittel. Denjenigen, welche gewohnt sind, Thee zu trinken, wird Gasils Blutreinigungs-Thee vorzüglich dienen.<